

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Carl Neubauer  
Herausgeber: Carl Neubauer  
Redaktion: Carl Neubauer  
Druck: Carl Neubauer

Verleger: Carl Neubauer  
Herausgeber: Carl Neubauer  
Redaktion: Carl Neubauer  
Druck: Carl Neubauer

Verleger: Carl Neubauer  
Herausgeber: Carl Neubauer  
Redaktion: Carl Neubauer  
Druck: Carl Neubauer

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

## Neujahrsbotschaft des Reichspräsidenten

Dank an das deutsche Volk - Appell an das Ausland -  
Gegen unmögliche Tributlasten - Für deutsche Gleichberechtigung

Berlin, 31. Dez. Reichspräsident von Hindenburg hielt heute 21.30 Uhr im deutschen Rundfunk, an den die amerikanischen und dänischen Sender angeschlossen waren, folgende Neujahrsansprache: Deutsche Männer und Frauen! Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute am Abschluß eines schicksalsschweren Jahres wenige, aber frei gemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen. Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden.

Dem deutschen Volke gebührt aufrichtigster Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst ebenfalls gesagt. Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Gefandung nicht durch Zumutung unmöglicher Leistungen entgegenzusetzen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unter Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppen gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehegt haben. Aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrtägigem heißen Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in ernster Zeit, und zwar ganz Deutschland auf zu gleicher treuer, schicksalsverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit Ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegengehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem treuen Herzen ein geeignetes Neues Jahr! — Nach der Rede des Reichspräsidenten spielte die Musik das Deutschlandlied.

### An der Jahreswende

Als die Kirchenglocken mit ehernem Munde die zwölfte Stunde läuteten, den Beginn des neuen Jahres, als auch dieses Mal wieder die Feiern des Jahres gegenwärtig ein bezahltes „Glücksalbum zum neuen Jahre!“ münzten, gab es wohl nirgends in deutschen Landen jemanden, der das alte Jahr 1931 nicht gerne in die unwiederbringliche Vergangenheit zurückdenken sah. Freilich, die frohliche Silvesterlaune hat, während Papierschlagen glühten und Wattefugeln regneten, im alten Jahre stets das Böse gesehen, das wert ist unterzugehen, und dafür alle Hoffnungen in der Ueberschwinglichkeit, deren Menschenbergen in einer solchen Stunde der Vögelheit läßt, auf das kommende Jahr gesetzt. Man pflegt sich wenig Gedanken über die dunklen Tage zu machen, die das neue Jahr auch in seinem Schoße bergen muß. Man sieht es als einen frohlichen, ins Leben lachenden Knaben, das alte Jahr dagegen ist ein graues Gespenst, wert, daß es ins Grab gesunken ist. Wir glauben allerdings, daß die Zahl derer an diesem Silvesterabend groß war, die die Jahreswende in ernster Betrachtung begangen hat. Ja, wir fürchten, daß viele an Stelle des frohlichen Optimismus früherer Jahre dem neuen Jahr einen recht mürriken Gruß entboten haben und es verwünschten, bevor es Gelegenheit hatte, zu zeigen, was es auch an Gutem birgt.

Das eine ist jedenfalls sicher: wie das alte Jahr ein hochpolitisches war, das auch diejenigen in den Bann politischer Ueberlegungen zog, die bisher von den Problemen unseres nationalen Daseins wenig oder gar keine Notiz nahmen, so wird auch das neue Jahr unter den härtesten politischen Vorzeichen stehen. Deshalb war es vielleicht noch nie so sehr Bedürfnis der großen Mehrheit unseres Volkes, an der Schwelle des neuen Jahres im Rückblick und Ausblick die politischen Ereignisse zu überprüfen und aus ihnen Lehren und Erkenntnisse für die großen Probleme des kommenden Jahres zu ziehen. Das Jahr 1931 stand noch völlig im Zeichen des großen Ereignisses vom 14. September 1930, des gewaltigen Reichsrats durch die Reichstagswahl, der innen- und außenpolitisch der Startschuss für die Flut der Ereignisse wurde. Viele haben darum in diesem Geschehen zu Beginn des Jahres gesaubert, 1931 werde die großen Entscheidungen bringen, werde zur deutschen Schicksalswende werden. In Wirklichkeit wurde 1931 das Jahr der Vorbereitungen und der Experimente. Wir haben in diesem Jahre gelernt, uns zu beschleiben und zu warten. Die großen Entscheidungen wollen langsam wachsen und ausreifen. Genau wie in der Natur, im Instabilen oder wirtschaftlichen Leben, so geschehen auch im politischen Leben der Völker keine plötzlichen Sprünge. Langsam, oft für den Ungebildigen kaum merklich, vollzieht sich der Uebergang aus dem politischen Leben, sofern nicht das Fieber plötzlicher revolutionärer Ereignisse die Völker peitscht. So gesehen, wurde das Jahr 1931 nach der Saat von 1930 das Jahr des Reifens. Hoffen wir, daß das Jahr 1932 das Jahr des Wachstums und, so Gott will, des Reifens sein möge. Deshalb dürfen wir trotz all der Härten, die es für jeden von uns und für alle viele in schier untragbarer Schwere gebracht hat, das Jahr 1931 nicht allzu sehr lästern. Wir haben von ihm die nationale Wiedergeburt von Staat und Volk erhofft und müssen uns mit dem unvermeidlichen Naturgesetz abfinden, daß der Weg zum Leben stets durch schmerzliche Wehen durch Not und Sorgen führt. So wenig im abgelaufenen Jahre an positiven Taten erreicht wurde, so hat doch die fürchterliche Krise eine wichtige Vorbedingung für den Kampf um unsere nationale Selbstbehauptung geschaffen. Sie hat alle Illusionen, die die führenden Kreise innerhalb und außerhalb Deutschlands hegten, endgültig und gründlich zerstört.

Vorab wurde der Glaube unserer Gegner, und leider auch manches deutschen Politikers aus dem Kreise der Ver-

### Ein ungewöhnliches Ereignis

Berlin, 31. Dez. Die Ansprache des Reichspräsidenten am Rundfunk stellt am Ausklang des Jahres ein in seiner Art ungewöhnliches Ereignis dar. Denn es ist zum erstenmal, daß der Reichspräsident seit Uebernahme seines Amtes eine solche Ansprache durch den Rundfunk gehalten hat. Ein einziges Mal vorher, kurz vor seiner Wahl, hat der Reichspräsident von seinem Arbeitszimmer in Hannover aus zum deutschen Volk gesprochen; in der Zwischenzeit sind mehrere seiner Reden und Ansprachen, so bei der Taufe des Panzerschiffes „Deutschland“, in Tannenberg, bei Empfang der von der Weltreise zurückgekehrten Zeppelinfahrer usw., übertragen worden. Wieder hatte man ihm diesmal wie vor fast Neben Jahren in Hannover das Mikrophon auf seinem Schreibtisch aufgebaut, und die Stimme, die in die Welt hinausgetragen worden ist, hat seither in ihrem martialischen Klang, in ihrer zu Herzen gehenden Eindringlichkeit nicht ein Atom eingebüßt. Prägnant auch wie in der Wahl der Worte und bezeichnend für die Persönlichkeit Hindenburgs war die kurze und knappe Form des Ausdrucks.

Aus New York wird gemeldet: Die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde hier in voller Klarheit gehört. Die Rede hinterließ bei den vielen Millionen Zuhörern im ganzen Lande einen tiefen Eindruck. Der deutsche Generalkonsul in New York, Riep, vermittelte die englische Uebersetzung.

### Kommunistischer Störungsversuch

Berlin, 31. Dez. Die Ansprache, die Reichspräsident von Hindenburg am Silvesterabend im Rundfunk hielt, ist von einem fremden Sender aus, dessen Identität zur Zeit noch nicht bekannt ist, geführt worden. Als der Reichspräsident gegen Schluß seiner Rede anführte: „Nach heute rufe ich...“ brachen die Störungsversuche mit den Worten: „Mittlung, Mitteilung Deutschland steht im Zeichen von Notfront!“ Der kommunistische Propagandaleiter, der dann noch von der Einheitsfront des Proletariats sprach und gegen Diktatur und Notverordnung und zum Streik aufrief, konnte dann wieder von der Welle verdrängt werden, so daß die letzten Worte des Reichspräsidenten

wieder deutlich zu hören waren. Die sich anschließende Uebersetzung ins Englische ging ohne weitere Störungen vor sich.

Die Rundfunkbehörde hat sofort die Untersuchung über die Herkunft der Störung eingeleitet, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, festzustellen, ob die fremde Sendung vom In- oder Ausland kam. In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist die Ansprache des Reichspräsidenten nur höchst unvollständig vernommen worden. Zahlreiche telegraphische und telefonische Anfragen, die im Laufe der Nacht in Berlin eingingen, bewiesen, daß auch im Auslande die Störungen wahrgenommen worden sind. So ist beispielsweise in den Nordstaaten der kommunistische Redner deutlich gehört worden. Die Regierung in weiten Kreisen des In- und Auslandes über die kommunistische Unverschämtheit ist außerordentlich erzürt. Bis jetzt hat nur fest, daß im Ausland selbst die Störung nicht vorgekommen sein kann.

Wie wir in Dresden durch Klaffage bei der Wira erfahren, war die Störung über den Dresdner Sender nicht zu hören, dagegen sehr deutlich auf der Welle des Deutschlandsenders Adolphswitzerhau. — Es sei daran erinnert, daß letzterzeit die Papprede in ganz ähnlicher Weise durch kommunistische Agenten geführt worden ist.

### Hindenburg und Wirth wechseln Glückwünsche

Berlin, 31. Dez. Anlässlich des Jahreswechsels haben Reichspräsident v. Hindenburg und der österreichische Bundespräsident Wirth telegraphisch gegenseitig Glückwünsche ausgetauscht.

Der Glückwunsch des Bundespräsidenten hat folgenden Wortlaut: „An der Wende des neuen Jahres bitte ich, Euer Excellenz, meine innigsten Glückwünsche für Ihre Person und Ihre Familie und für das Wohlergehen des von bitteren Sorgen heimgesuchten deutschen Völkchens entgegenzunehmen.“

Der Reichspräsident dankte wie folgt: „Es ist mir ein tiefgeliebtes Bedürfnis, Euer Excellenz zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge das neue Jahr dem ganzen deutschen Volke das Ende seiner Not bringen.“

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer  
Seite 19 und 20